

## Das ist meine Geschichte

von Wilhelm Roggenthien \*)

1943 habe ich, nach dem die Busse hier in Alsterdorf waren, nach Wally, meiner Freundin, gefragt und gesagt, daß ich der Bruder bin. Auf der weiblichen Seite haben sie gar nicht gewußt, daß ich Bewohner war. Hier war ja alles schon durcheinander, so daß einige Schwestern mich auch gar nicht kannten. Wally hat mir ja erzählt, daß sie wohl wegkommt. Sie wußte nur nicht, wohin sie kam. Und sie hat gesagt, nur mit ihrer Gudrun, also ihrer Stieftochter, ohne diese geht sie nicht. Und da hab ich gedacht, da kann ja was nicht in Ordnung sein. Bei mir war es Leichtsinn, es war ja auch keine richtige Liebe, es war ja erst mal Aufbau, es sollte ja erst was werden. Und dann hatte ich mich besiegt, diesen Bombenschaden geben lassen und dann bin ich losgezittert. Das Geld für die Reise habe ich nicht gestohlen, sondern ich habe es vom Bombenschaden bekommen. Und wenn mir mal einer sagt, ich hätte die Ärzte windelweich gemacht, das Zeug hatte ich gar nicht, das kam ganz auf mein Auftreten drauf an.

Als Bruder bin ich da in Wien aufgetreten. Ich war ja immer spazieren mit Wally, das steht ja auch in den Akten, so daß sie wohl schon merkten, wer ich war. Die Ärzte und das Personal haben gemerkt, daß Wally einen Anhang hatte, das war das Ausschlaggebende. Mit denen, die keinen Anhang hatten, ging das schnell in die Euthanasie. Wie sie es nun mit der Gudrun gemacht haben, ist mir heute noch schleierhaft. Sie haben sie wohl vergiftet. Nach meiner Meinung hätte Wally aufpassen müssen Sie hat sich viele Vorwürfe gemacht, daß das hätte dann nicht passieren brauchen; aber ich kann das nicht bestätigen. Uns wurde dann gesagt, sie ist verstorben.

Was sollte ich denn machen? Ich war ja auch auf der Flucht, die waren auch hinter mir her. Ich konnte der Sache ja nicht nachgehen, ist sie nun vergiftet, ist sie verstorben, krankheitsmäßig oder wie, aber ich glaube, daß sie wirklich vergiftet worden ist, weil sie sonst kerngesund war. Und denn haben wir sie leiblich beerdigt, die Gudrun, die ist richtig beerdigt worden. Und von da aus sind wir dann weggefahren. Da habe ich die Wally frei gekriegt. Wir sind dann zu ihrer Schwester nach Hamburg gefahren und dann kam, was ich immer sage: die Frauen können doch bitterböse sein. Also diese Frau, die Schwester, die nichts von sich hat hören lassen, als Wally weggekommen ist. Die Schwester von Wally hat's verdient, daß ich ihr das noch nachtrage, also daß sie eine Rabenschwester gegen mich war und wahrscheinlich auch gegen Wally. Die hat sie ja auch wieder ins Heim gesteckt, aber nicht nach Alsterdorf, sondern nach Farmsen. Aber ich kann nicht sagen, warum sie wieder ins Heim mußte, sie war ja etwas körperlich behindert, das kann ich nun nicht beurteilen, warum ihre Schwester nicht weiter mit ihr klargekommen ist. Ich kann das nicht beurteilen, weil ich dann auch noch Gefängnis kriegte wegen dem falschen Bombenschaden. Das werde ich immer betonen. Das ist für mich ja auch sehr wichtig, weil man immer nur von der Sterilisation spricht und dann hat sich's, aber der Gefängnisaufenthalt gehört ja auch dazu. Das ist auch nicht zulässig gewesen, mich ins Gefängnis zu stecken. Ich hab den Staat betrogen und daraufhin habe ich Gefängnis bekommen. Ich bin nach Hannöversand gekommen,

Glasmoor gehörte damals auch dazu. Da hab ich nicht eine Mark für gekriegt, so als Schadenersatz, aber damit habe ich vollkommen abgeschlossen heute.

Wenn Alsterdorf das gewahr geworden wäre und sie hätten es rausgekriegt mit Wally und mir, die hätten mich doch an die Wand gestellt. Da war das doch ganz gut mit dem Bombenschaden.

Ich bin zurück nach Alsterdorf, da mußte ich mich ja stellen, weil ich ja Flüchtling war. Wally war ja aus Alsterdorf entlassen, aber da war tote Hose mit ihr, wir hatten ja keinen Kontakt mehr. Als ich viel später Wally wieder getroffen habe, da war ich ja schon verheiratet. Ich konnte ja nicht auf Wally warten, bis sie kommt, wo ich eingesperrt war und dann in Alsterdorf - ich mußte doch mein Leben selber aufbauen. Das habe ich ja gemacht. Und das habe ich mit der zweiten Frau gemacht und da war Wally ja auch mit einverstanden. Also sie wußte schon, daß ich eine andere hatte, sie hat auch nicht getobt, sie hat das sogar für richtig befunden. Und hinter diesem Richtig-Finden kann man ja auch denken, daß sie mich vollkommen abgeschrieben hat, also, daß ihre Schwester sie soweit getrimmt hat.

Die Wally habe ich wiedergetroffen und das hat mir auch so weh getan – daß sie in Farmsen im Heim war und nicht in Freiheit bei der Schwester. Da war ich ja schon in Alsterdorf raus und da hab ich die Oberschwester, und das war so ein Feger, an die bin ich herangetreten, weil mir das so wichtig war, die Wally wiederzusehen - und da war's ja auch schon freier. Und da hat mich gewundert, daß sie nachgegeben hat. Und sagte, ich könne sie besuchen, aber nur im Beisein einer Schwester. Und das konnte ich auch machen. Ich wollte sehen, wie Wally reagiert, wenn sie mich sieht nach Jahren. Wally hat sich nicht gerührt. Das habe ich auch nicht anders erwartet, da liegen einige Jahre dazwischen. Aber sie sollte doch wissen, wer ich bin, und wo ich doch überall hinkommen kann in den Abteilungen, denn wahrscheinlich hat sie mich ja auch unterschätzt. Na ja, das ist ja dann gelaufen und dann war wieder Schluß, dann habe ich natürlich, weil ich verheiratet war, die Wally in Ruhe gelassen.

Und dann habe ich sie noch einmal getroffen, wieder einige Jahre später, das war in der Mönckebergstraße, die Welt ist groß, die Welt ist klein. Da war sie alleine. Da habe ich sie auch angesprochen, da war meine Frau für ein paar Tage nicht da. Ich hab nur gesagt, meine Wohnung ist leer, kannst mitkommen. Du wirst lachen, die ist mitgekommen. Die Wally ist mitgekommen, aber nun war ja noch Skepsis da, da war ja keine Brücke da, die konnte man ja nicht innerhalb von Stunden aufbauen. Das ist ja ganz klar, nach Jahren, ich wollte sie ja auch nicht zur Rede stellen, ich wollte nur wissen, wie sie überhaupt reagiert, was sie macht. Sie ist mitgekommen, ist mit mir noch auf dem Kran gewesen, im Hafen, habe da gearbeitet. Da hat sie mit mir einen Cognac getrunken und dann habe ich sie mit dem Taxi nach Hause fahren lassen. Das war dann das letzte. Dann war nichts mehr. Ich wollte ja auch keinen Wind machen, ich wollte das auch nicht wieder aufleben lassen, das wollte ich an und für sich nicht, weil ich ja verheiratet war, was soll das?

Und dann kam es – wie war denn das noch – hier die Geschichte mit Alsterdorf; als hier in Alsterdorf mit der Aufarbeitung des Nationalsozialismus begonnen wurde, da habe ich mich wieder an alles so erinnert, auch wieder viel mehr an Wally gedacht. Meine Frau lag schon schwer im Sterben Zuhause. Da habe ich sie gepflegt und da dachte ich, mach mal den Versuch. Und da habe ich im Bieberhaus angerufen, im Wohnungsamt, das ist ja wahrscheinlich heute auch nicht mehr, 6,- DM bezahlt, dem Beamten gesagt, was los ist – mach ich schon, sagte der. Er hatte sie gefunden und er stellte die Verbindung her, sie wohnte damals in Wandsbek im Altersheim. Darauf hin habe ich

dann mit einer Angestellten im Altersheim und einer Freundin von Wally telefoniert. Ging alles auf. Da hat die Frau im Altersheim sie wahrscheinlich erst einmal aufgeklärt, wer ich bin. Was ihre Schwester nicht getan hat, hat sie ja kein Interesse daran gehabt. Und die Frau war ja ihre Freundin und nur sie konnte was erreichen, also mußte ich mich an sie halten. Das habe ich ja auch getan. Und da hat sie denn gesagt, warum kommen Sie nicht einfach her? Also bin ich denn dahin gefahren.

Da hat Wally mich wiedererkannt. Aber wie! Da hat sie das Gewissen geplagt. Denn sie hat ihr doch alles erzählt, die Frau im Altersheim und sie hat ja ihr Herz ausgeschüttet, das macht Wally nicht bei jedem. Und da war Wally schon krebbskrank, da war ich auch erschrocken. Sie hat mir alles gemacht, also Kaffee gemacht und so, alles. Ich behaupte sogar, sie wär auch noch mit mir ins Bett gegangen, verstehen Sie mich richtig, soweit war unsere Beziehung nach ein paar Treffen schon wieder hergestellt. Deshalb kann man aber jetzt nicht sagen, das habe ich ja auch schon mal gesagt, daß man hier so Sprüche machen kann, von wegen mannstoll und so, das paßt da gar nicht hin. Aber so steht es dann in den Akten, ich fand die Akten bei ihr Zuhause und das fand ich ja so von Übel. Das war ja auch eine Art Propaganda damals gegen die Behinderten - kann man ja sagen. Und das so einfach auf Wally gemünzt, kannst ja aus allen Akten rauslesen, das ist so was ähnliches. Und ich hätte davon Wally immer freigekauft, auch wenn es gestimmt hätte, ich hätte das immer abgestritten, auch dann hätte ich versucht, mit ihr zusammenzukommen. Wally ist dann gestorben, die Frau im Altersheim hat zugesehen, daß ich sie seltener besuche zu der Zeit. Und als sie tot war, hat die Frau dann auch noch das mit der Beerdigung vermittelt, sie wurde verbrannt und basta, nicht mal eine Trauerfeier gab es. Kein Dank, kein richtiger Abschied und so. Da hatte die Schwester auch was mit zu tun. Aber so sind die Frauen, so schlecht sind die Frauen. Und das habe ich ja nun wirklich nicht verdient gehabt.

\*) Wilhelm Roggenthien ist ein ehemaliger Bewohner Alsterdorfs, der Wally Hartung aus der "Euthanasie"- Anstalt in Wien befreit hat.